

## FACHBEITRÄGE

## ADHS – Zwischen Relativierung und Stigmatisierung

**1 Einleitung**

ADHS wird zunehmend auf sozialen Plattformen wie Instagram oder TikTok thematisiert (vgl. Peneshko 2023, o. S.). Dieser Trend wird dabei ambivalent bewertet: Einerseits kann der medial geführte Diskurs über ADHS aufklären und für die Thematik sensibilisieren, andererseits jedoch auch falsche Selbstdiagnosen und Falschinformationen begünstigen (vgl. ebd.). Liest man sich die Kommentare unter entsprechenden Beiträgen durch, so stößt man häufiger auf sachliche bis hitzige Debatten darüber, ob ADHS als Störung oder als Normvariante zu definieren ist. Dabei ist gerade auch unter den Betroffenen ein so ambivalentes Meinungsbild vertreten, dass ein gemeinsamer Nenner auszubleiben scheint. Doch wieso ist das so? Warum scheint der Diskurs über ADHS nicht eindeutig zu sein?

Da Social Media einen entscheidenden Einfluss auf die Meinungsbildung der unter 30-Jährigen hat (vgl. bitkom 2023, o. S.), soll folgende Forschungsfrage im Rahmen einer kritischen Diskursanalyse nach Jäger beantwortet werden: „Auf welcher argumentativen Grundlage wird die Kontroverse über ADHS als Störung oder Neurodivergenz in deutschsprachigen, sozialen Medien seit 2023 diskutiert?“ Hierfür werden die konträren Meinungen im Rahmen einer Strukturanalyse zunächst inhaltlich gegenübergestellt, anschließend auf Grundlage vorhandener Kollektivsymbole in einer verkürzten Feinanalyse ausführlicher analysiert und zuletzt in der Gesamtanalyse in einen wissenschaftlichen Kontext eingeordnet und interpretiert.

Die Ergebnisse attestieren die Notwendigkeit einer mehrperspektivischen Betrachtung von ADHS, um dem „Phänomen ADHS“ umfassend gerecht werden zu können. Selektive Betrachtungen, welche relevante Aspekte ausklammern, scheinen hingegen oft als Kritikgrundlage für konträre Meinungen zu fungieren. Dabei bildet vor allem der Fokus, ob man ADHS auf Gesellschafts- oder medizinischer Ebene bewertet, ein polarisierendes Unterscheidungsmerkmal.

**2 Diskursanalyse**

Eine kritische Diskursanalyse nach Jäger, welche als Methode für diese Arbeit gewählt wird, ist eine Form der

Gesellschaftsanalyse (vgl. Jäger 2015, S. 46), welche die Wirkung spezifischer Diskurse auf die Gesellschaft sowie ihr innewohnenden Individuen untersucht (vgl. ebd., S. 51). Hierfür wird zunächst die Zielsetzung benannt, der theoretische Hintergrund erläutert und die Methode erklärt (vgl. ebd., S. 90). Nachdem die Wahl des Untersuchungsgegenstandes und des Materialkorpus begründet vorgestellt wird, folgt die Strukturanalyse (vgl. ebd.). Diese umfasst das Herausarbeiten relevanter Aussagen, welche nach Haupt- und Unterthemen geordnet werden sollen (vgl. ebd., S. 95). Eigentlich sollen zudem auch Quantität, sprachliche und nicht-sprachliche sowie formale Aspekte (wie die Medienart und nähere Angaben zu den Autor:innen) analysiert werden (vgl. ebd., S. 95f.), worauf in dieser Arbeit größtenteils verzichtet wird. Die untersuchten Diskursfragmente werden tabellarisch aufgelistet und im Rahmen einer Materialaufbereitung analytisch sortiert (vgl. ebd., S. 97). Anschließend folgt eine Feinanalyse, welche im Rahmen dieser Arbeit verkürzt wird und daher primär behandelte Themen sowie sprachlich-rhetorische Mittel untersucht (vgl. ebd., S. 98). Dabei werden vor allem Kollektivsymbole herausgearbeitet und analysiert, welche das vorherrschende Bild der gesellschaftlichen Wirklichkeit widerspiegeln (vgl. ebd., S. 55f.). Kollektivsymbole „erzeugen ... sowohl rationales als auch emotional gefärbtes Wissen, weil und indem sie komplexe Wirklichkeiten simplifizieren, plausibel machen und damit in spezifischer Weise deuten“ (Jäger & Jäger 2007, S. 39). Zuletzt werden die Resultate aus Struktur- und Feinanalyse im Rahmen einer Gesamtanalyse zusammengetragen und interpretiert (vgl. Jäger 2015, S. 98).

**2.1 Methodisches Vorgehen**

Auf Grundlage einer verkürzten Diskursanalyse nach Jäger wird der online geführte Diskurs über die Kontroverse von ADHS als Störung oder Neurodivergenz skizziert. Hierfür werden Posts und Kommentare analysiert, deren Inhalte eine persönliche Involviertheit sowie definitonische Tendenzen erkennen lassen. Dieser Fokus erfolgt aufgrund der Annahme, dass das Vorhandensein persönlicher Betroffenheit den Diskurs inhaltlich prägt und beeinflusst, ihn womöglich auch emotionalisiert. Zudem soll nicht der aktuelle *wissenschaftliche Diskurs* betrachtet werden,